

Wenn Töchter ungewollt sind

Tests zur Geschlechtsbestimmung in Indien

von Madhu Kishwar

Während in vielen Teilen der Erde Schwangerschaftsuntersuchungen mit dem Zweck durchgeführt werden, mögliche Komplikationen zu erkennen und die Entwicklung des Fötus zu verfolgen, geht es bei den Tests in Indien vor allem um eine Geschlechtsbestimmung. Tausende dieser "Sex Determination Tests" (SDT) wurden bereits durchgeführt und haben zu einer dramatischen Zunahme an Abtreibungen von weiblichen Föten geführt (siehe u.a. 'Südasiens', 1-2/93 und 1-2/95).



(Foto: Walter Keller)

Die Statistiken sprechen eine deutliche Sprache: Das numerische Verhältnis zwischen Frauen und Männern hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zugunsten der Männer verschoben. Waren es 1901 noch 972 Frauen je 1000 Männer, so lag das Verhältnis 1991 bereits bei 929 zu 1000. Das heißt, Indien hat ein Defizit von 30 Millionen Frauen. Die SDT werden diesen Trend noch verschärfen und beschleunigen. In einer bekannten Abtreibungsklinik in Bombay

wurden innerhalb eines Jahres 15.914 Abtreibungen vorgenommen, die fast ausschließlich im Anschluß an SDT stattfanden, deren Ergebnis "weiblich" lautete. Immer mehr Kliniken führen die Tests durch und fällen faktisch die Todesurteile über ungeborene Mädchen.

Starke regionale Unterschiede

Die Durchschnittswerte verstellen allerdings den Blick für die regionalen

Unterschiede: In den Bundesstaaten Kerala und Manipur ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen. Im Nordwesten der Union dagegen, vor allem unter den landbesitzenden Gemeinschaften (Jats, Rajputs, Gujjars), herrscht ein starker Männerüberhang vor. Auch gibt es Unterschiede innerhalb der jeweiligen Bundesstaaten: In Nordbihar, wo landbesitzende Hindufamilien leben, sind Männer in der Mehrzahl; im von Stammesbevölkerungen bewohnten Süden Bihars ist

das Verhältnis wieder ausgeglichen. Allerdings zeichnen sich auch in diesen Gebieten Veränderungen ab. In den ländlichen Gebieten eifern die ärmeren Bevölkerungsschichten den reichern nach; der Frauenanteil geht zurück. Die offenkundige Männerwertschätzung ist also nicht ein bloßes Überbleibsel traditioneller Normen, sondern auch ein aktuelles Phänomen.

Wirkungslose Verbote

Der sich häufende Mißbrauch von Ultraschalluntersuchungen zur Geschlechtsbestimmung hat Frauenorganisationen immer wieder zu Protesten veranlaßt und zu gesetzlichen Initiativen geführt. So verbot der Bundesstaat Maharashtra den SDT bereits 1988. Die Bundesstaaten Punjab, Haryana und Gujarat folgten, nachdem Kliniken in ihrer Werbung unverhohlen zur Abtreibung aufriefen: "Zahlen Sie 500 Rupien jetzt, dann sparen Sie 500.000 Rupien später", so die Kernaussage.

Die Verbote erwiesen sich jedoch weitgehend als wirkungslos. Kliniken, die SDT durchführten, schossen wie Pilze aus dem Boden. Lediglich die Reklamesprüche änderten sich. Statt "Finden Sie heraus, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist" hieß es nun: "Gesunder Junge oder gesundes Mädchen" oder "Alles, was Sie über ihr Kind in ihrem Leib wissen wollen". Außerdem wurden die Ergebnisse nur noch mündlich weitergegeben und höhere Preise verlangt.

Durch die Agitation von Frauenorganisationen wurde im August 1994 erreicht, daß auf Unionsebene der 'Prenatal Diagnostic Techniques (Regulation and Prevention of Misuse) Act' erlassen wurde (siehe 'Südasiens' 7/94). Danach dürfen SDT nur noch bei Vorliegen mindestens eines der folgenden Umstände durchgeführt werden: Die Frau muß über 35 Jahre alt sein und mindestens zwei Fehlgeburten gehabt haben. Zulässig sind außerdem bekannte Erbschaftskrankheiten in der Familie. Ein wichtiger Passus in der Verordnung legt fest, daß Ärzte auf keinen Fall der Frau oder ihrer Familie das Geschlecht des Fötus nennen dürfen. Bei Zuwiderhandeln drohen Haft und Strafe bis zu 10.000 Rupien. Frauen, die einen solchen Test dennoch durchführen lassen, müssen - in Umkehrung der Rechtspraxis - ihre Unschuld beweisen. Können sie nicht nachweisen, daß sie zum Test gezwungen wurden, drohen drei Jahre Haft und eine Strafe in Höhe von 10.000 Rupien.

Ungeachtet der möglichen Strafen hat der Mißbrauch der Ultraschallmethode nicht nachgelassen, werden eher noch mehr weibliche Föten abgetrieben. Frauenorganisationen fordern daher, die Zahl

der Kliniken, die solche Tests durchführen, zu beschränken.

Neue und strengere Gesetze werden jedoch keinen Erfolg haben, sofern nicht der Korruption in Politik und Verwaltung der Garau gemacht wird. Erinnerung sei an das Prostitutionsverbot in einigen Bundesstaaten. Dies hat nur dazu geführt, daß sich für Beamte neue Einnahmequellen ergeben haben - sie erhalten Schweigegelder von Bordellbesitzern. Mit dem SDT passiert dasselbe. Viele Inder wollen den Test und sind bereit, die gestiegenen Kosten dafür zu bezahlen. Die Ärzte können mit einem Teil des Gewinns die Polizei bestechen. Dies ist nicht das einzige Problem: Ultraschallgeräte sind vielseitig und sinnvoll. Oft befinden sich die kleinen und relativ preiswerten Geräte im PKW des Arztes. Wer kann letztlich den Verwendungszweck eines solchen Geräts bei einem Hausbesuch kontrollieren?

Die Argumente der Testbefürworter

Die Befürworter von SDT führen eine Reihe von Argumenten an. Es heißt, SDT sei ein wichtiges Mittel der Familienplanung. Oft würden solange Kinder gezeugt, bis die gewünschte Zahl an Söhnen erreicht sei. Durch SDT könne man diese Zahl viel schneller erreichen; die zu ernährenden Mütter verringert werden. Weniger Frauen, so heißt es weiter, würden den Wert der Frau allgemein erhöhen. Ärzte, die SDT durchführen, halten dies für eine noble Tat. "Glückliche und erwünschte Kinder wollen wir, unerwünschte Kinder müssen abgetrieben werden." SDT Befürworter kritisieren die Widersprüchlichkeit in den Aussagen der Kritiker. Wenn man für die Selbstbestimmung der Frau sei und ihr das Recht auf Abtreibung zubillige, wie könne man dann gegen die Abtreibung von Mädchen sein.

Daß weniger Frauen den Wert jeder einzelnen Lebenden erhöht, kann durch Studien nicht belegt werden. Im Gegenteil: Den Nair-Frauen in Kerala oder den Meitis in Manipur ergeht es besser als den Frauen in den Gebieten, wo der Anteil der Frauen weit unter 50 Prozent liegt. Abgeschiedenheit, fehlendes Erbrecht, geringe Alphabetisierungsrate, schlechte Gesundheit und erhöhte Gewaltbereitschaft gegen Frauen lassen sich dort ausmachen.

Studien zeigen aber auch, daß Frauen offensichtlich nicht nur Opfer, sondern auch Anstifter sind. Viele offensichtlich gutausgebildete Frauen kommen freiwillig zum Arzt und fordern einen SDT. In der Regel kommen sie erst nach der Geburt einer Tochter oder wenn bereits zwei Mädchen geboren wurden. Hier spielt dann der Wunsch eine wichtige Rolle, eine gleichmäßige Geschlechts-

verteilung im Nachwuchs zu erreichen. Dahinter verbergen sich jedoch auch gesellschaftliche Zwänge bzw. Präferenzen, die oft durch die Frauen verinnerlicht werden.

Ursprung und Folgen der Söhnepräferenz

Die Söhnepräferenz ist dermaßen stark ausgeprägt, daß Abtreibungen (von Mädchen) eine starke Befürworterbasis haben. Sie gelten als probates und legitimes Mittel. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, daß reine Verbote in ihrer Wirkung stumpf bleiben. Wie Studien aus dem Punjab zeigen, spielt auch die Angst eine große Rolle. Die Angst von Frauen der ärmeren Schichten, eine Tochter zur Welt zu bringen, ist sehr groß. Dabei spielen ihre eigenen Erfahrungen, ihr Schicksal und das ihrer Mütter, eine zentrale Rolle. Ihre relative Wertlosigkeit ist ihnen oft genug klargemacht worden. Wollen sie ihren ohnehin geringen Status in der Familie nicht noch verschlechtern, dürfen sie sich keine Tochter erlauben. Persönliche Interessen und solche der Familie gehen eine Synthese ein: Für Töchter muß eine Mitgift gezahlt werden, ihre Beschäftigungsmöglichkeiten sind relativ begrenzt - Töchter werden als Teil der Passiva verbucht. Woher kommt diese Geringerschätzung der Frau?

Gerade die nordwestliche Ebene, wo ein starker Männerüberhang besteht, hat eine lange Tradition als Grenz- und Kriegsgebiet, innere wie äußere Konflikte sind hier immer wieder aufgetreten. Oft ging es um Landstreitigkeiten, weil Landbesitz mit hohem Status verbunden ist. Zur Verteidigung des Eigentums gegenüber inneren und äußeren Feinden waren "männliche Qualitäten" gefragt: Stärke, Mut, Aggressivität, etc. Frauen hatten in diesem Kontext nur die Aufgabe, Söhne zu gebären. Frauen mußten geschützt werden und ihre Verheiratung war mit Abgaben verbunden. Sie trugen nicht zur Reichtumsvermehrung bei, sondern, im Gegenteil, führten zu einem finanziellen Aderlaß. Mit dem Eindringen der Briten endete zwar der permanente Kriegszustand, doch der Landhunger wurde schlimmer. Die Überführung des Klaneigentums in individuelles Eigentum fand faktisch unter Umgehung der Frauen statt. Eigentum gehörte fortan den Männern. Frauen hatten nur noch ihre Arbeitskraft, die schnell an Wert verlor, als Land knapp wurde und Arbeitskräfte durch das Bevölkerungswachstum reichlich vorhanden waren.

Anders verhält es sich in Stammesgesellschaften, wo Frauen wichtige Aufgaben innerhalb der Landwirtschaft übernehmen. Ihre Familien erhalten Braut-

preise, ihr sozialer Status ist hoch und dementsprechend herrscht ein Frauenüberhang. Am Beispiel des 'Ho'-Stammes im Bundesstaat Bihar zeigen sich jedoch auch die verheerenden Folgen der britischen Politik. Die Briten zwangen die Ho, sich niederzulassen. Das gemeinschaftliche Land wurde in individuelle Parzellen zerlegt und auf den Namen der Männer registriert. Damit setzte sich auch hier die Söhnepräferenz durch. Ohne männlichen Nachwuchs konnte das Land nicht gehalten werden, ging es an männliche Verwandte oder wurde es von den Reichen des Dorfes widerrechtlich besetzt und unter deren Namen registriert.

Heutzutage kommt noch die männerdominierte Arbeitswelt hinzu. Die Ho setzen auf Söhne, gleichsam als Eintrittsbillet in die "mainstream economy".

Fazit

Ursache des Problems ist der Landhunger, der zu Korruption und Gewalt führt und gegen die man sich nur zur Wehr setzen kann, wenn viele Söhne vorhanden sind, die das Land verteidigen können. Frauen arbeiten hart in der Produktion, haben aber kaum Möglichkeiten an Geld heranzukommen. Ver-

marktung ist und bleibt Männersache. Frauen verbleiben in Abhängigkeit und entwickeln aus einem elementaren Eigeninteresse heraus eine Abwehrhaltung gegenüber weiblichem Nachwuchs. Nur Gesetze reichen also nicht aus, um die starken sozioökonomischen Faktoren, die zur Söhnepräferenz geführt haben, zu bekämpfen. Einzig die Steigerung des Wertes von Frauen verspricht eine langfristige Lösung des Problems.

(Der Beitrag erschien in der indischen Frauenzeitschrift 'Manushi', Nr. 86. Die Übersetzung des von der Redaktion gekürzten Originals besorgte Martin-Peter Houscht)

Verbrechensopfer Frau

Immer mehr Frauen in Indien werden Opfer von Verbrechen. Informationen des Innenministeriums in Delhi zufolge wird alle sechs Minuten eine Frau Opfer eines Verbrechens, etwa 15 Frauen fallen täglich einem Mitgiftmord zum Opfer (dowry-death). In den letzten zwei Jahrzehnten ist die Zahl der gemeldeten Vergewaltigungen um 400 Prozent gestiegen - von 2.962 in 1974 auf über 11.100 in 1993. Die Verbrechensrate gegen Frauen steigt deutlich schneller als die allgemeine Kriminalitätsrate. Und diese erschreckenden Zahlen sind nur die Spitze des Eisbergs, da auch heute noch viele Fälle aufgrund der sozialen Stigmatisierung der Opfer, die von der Gesellschaft oft wie Kriminelle behandelt werden, nicht an die Öffentlichkeit gelangen.

In den USA werden nur etwa 50 Prozent der Vergewaltigungsfälle gemeldet, in Indien sind es wahrscheinlich noch viel weniger. Statistiken zufolge, die von dem Juristen Nani Palkhiwala auf einer Tagung vorgestellt wurden, werden in Indien nur fünf Prozent der gegen Frauen begangenen Verbrechen gemeldet. Nach seinen Angaben wurden im Bundesstaat Maharashtra 1993 1.143 Vergewaltigungen registriert, eine Zahl, die mit 20 multipliziert werden müßte um einen Eindruck von der tatsächlichen Anzahl der Vergewaltigungen zu bekommen.

Es scheint, daß auch von den der Polizei gemeldeten Fällen nur ein kleiner Teil registriert wird und zu polizeilichen Untersuchungen führt. Wenn auch offizielle Zahlen über Massenvergewaltigungen nicht vorliegen, so gewinnt man bei Durchsicht der Presse den Eindruck, daß auch deren Zahl im Anstieg begriffen ist, und offenbar werden auch immer mehr Minderjährige Opfer dieses Verbrechens.

Für den Bundesstaat Punjab vermehren die Polizeistatistiken einen deutlichen Anstieg der Vergewaltigungen von unter zehnjährigen Mädchen: 1991 waren es insgesamt fünf registrierte Fälle, von denen es sich in einem Fall um ein Mädchen von unter fünf Jahren handelte. 1994 waren es schon insgesamt zehn Fälle, von denen in vier Fällen die Opfer jünger als fünf Jahre waren. Eine Sammlung von Zeitungsmeldungen der letzten Monate ergab Hinweise auf mindestens 50 Fälle, in denen Minderjährige - nicht wenige von ihnen jünger als sieben Jahre - vergewaltigt wurden. Auf einem Seminar in Chandigarh gab die Frauenrechtlerin Karat

an, daß von den 10.000 jährlich in ganz Indien gemeldeten Vergewaltigungsfällen etwa ein Drittel Mädchen unter 14 Jahren betroffen seien.

Nach einer jüngst veröffentlichten Studie aus dem Bundesstaat Orissa sterben dort jährlich etwa 10.000 junge Frauen aufgrund von Problemen während der Schwangerschaft. In den meisten Fällen seien diese Probleme auf das niedrige Heiratsalter zurückzuführen. Eine Studie von Rajesh Aggarwal zeigt, daß im Punjab bei über 62 Prozent der Eheschließungen die Mädchen verheiratet werden, bevor sie das gesetzliche Heiratsalter von 18 Jahren erreicht haben und weitere 14 Prozent, sobald sie 18 Jahre alt geworden sind.

Die Gründe für die zunehmende Gewalt gegen Frauen sind in ihrem niedrigen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Status in einer von Männern dominierten Gesellschaft zu suchen. Vergewaltigungen werden auch immer wieder von der Polizei und anderen Sicherheitskräften sowie von Grundbesitzern und ihren Privatarmeen als eine Waffe gegen politische Widersacher eingesetzt, um den politischen Kampf der Unterdrückten zu schwächen.

Einer der Hauptgründe für den aktuellen Anstieg der Verbrechensrate gegen Frauen ist die zunehmende Kriminalisierung der Politik. Immer mehr Politiker lassen sich von Kriminellen helfen, Parlamentssitze zu gewinnen und bezahlen diese dafür, indem sie ihnen Schutz vor polizeilichen Nachforschungen garantieren. Skrupellose Politiker zahlen diesen Preis bedenkenlos - ein Anstieg der Verbrechensrate und der Gewalttätigkeiten auch gegen Frauen sind die Folge. Umgekehrt werden immer mehr Kriminelle zu Politikern und erlangen sogar Ministerwürden, was auch nicht gerade zu einem Rückgang der Verbrechensrate führt.

Wachsender Konsum und das Streben nach mehr und mehr Geld, um nicht nur die Grundbedürfnisse sondern auch künstlich geweckte Bedürfnisse befriedigen zu können, hat zu einem allgemeinen Verfall moralischer Standards geführt und maßgeblich zum Anstieg der Verbrechensrate geführt.

Auch hat die Liberalisierung und Globalisierung der Wirtschaft, die von einer kulturellen Invasion begleitet wird, zur wachsenden Gewalt gegen Frauen beigetragen. Immer mehr traditionelle kulturelle Werte werden durch solche westlicher Kultur ersetzt.